

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

willig aufzugeben, wenn die mit der Behauptung verbundenen Opfer nicht im Verhältnis zum Wert des betreffenden Geländes standen. In dieser Beziehung entwickelte sich an anderen Fronten selbst im starrsten Grabenrieg allmählich eine gewisse Elastizität. Eine solche kam aber für Gallipoli nicht in Frage. Die beherrschenden Höhenzüge, deren Verlust den Fall der Meerengen nach sich zog, lagen sowohl an der Südspitze wie bei Ariburnu wenige Kilometer hinter den vordersten türkischen Linien. Jeder Zoll Boden mußte daher ohne Rücksicht auf Opfer und ohne Rücksicht, ob weiter rückwärts günstigere Verteidigungsmöglichkeiten waren, festgehalten werden. Geländeverluste von einigen hundert Metern, die für die Kriegführung im Westen und Osten bedeutungslos gewesen wären, waren für Gallipoli von größter Tragweite und rechtfertigten auch einen verlustreichen Gegenangriff, um wieder in den Besitz der alten Linien zu gelangen. Auch psychologische Momente sprachen hierbei besonders mit. Es mußte die Stimmung der osmanischen Kämpfer stark drücken, wenn sie sahen, daß die Feuerlinie sich immer mehr dem umstrittenen Objekt näherte! Umgekehrt mußte jeder Schritt vorwärts die Kampflust des Engländer in demselben Maße anschanen, wie ein allmähliches Zurückweichen die Widerstandskraft des Türken lähmte, bei dem gerade in solchen Momenten die gefährliche Neigung des Orientalen zu fatalistischer Ergebung allzu leicht genährt wurde. Abgesehen hiervon wäre durch eine Rückverlegung der Linie eine Verbesserung der taktischen Stellung an keiner der beiden Fronten erreicht worden. Die vorwärts des Eltschi Tepe liegende türkische Stellung war in der Mitte der direkten Beobachtung der Flotte entzogen. Ging man weiter zurück, so mußten die türkischen Linien auf den dem Feinde zugekehrten Hang des Berges verlegt werden und gerieten, allmählich höher steigend, in den vollen Gesichtskreis der Flotte. Die gesamten Verteidigungsanlagen boten dann der feindlichen Artillerie das denkbar beste Ziel. War die Truppe nicht imstande, die meergeschützten Stellungen im Vorfeld des Eltschi Tepe zu halten, so erst recht nicht die dem feindlichen Feuer ganz ausgefekten Höhenstellungen. Bei Ariburnu waren die Verhältnisse ähnlich. Eine abschnittsweise Verteidigung durfte also für Gallipoli nicht in Betracht